

Deutsches Reich.

Stuttgart, 24. April. Wie verlautet, wird noch in diesem Jahre eine neue Ausgabe des für Staats- und Gemeindebehörden so wichtigen Hof- und Staatshandbuchs erscheinen, die K. Oberämter sollen bereits von höheren Orts beauftragt sein, die seit Ausgabe des letzten Staatshandbuchs (1877) vorgekommenen Veränderungen anzuzeigen.

Stuttgart, 25. April. Aus Rom kommt die Nachricht, daß auch dem heiligen Vater nihilistische Drohbriefe gelegt worden seien. Man habe hierauf die Souverains des Vatikans untersucht, jedoch nichts Verdächtiges gefunden. Gängt vielleicht damit zusammen, daß die Aerzte dem Papste anriethen, Rom zu verlassen und mit einem Landaufenthalte zu vertauschen? Ein Kardinalskomitee sei, so wird gemeldet, gegenwärtig mit der Prüfung der Frage beschäftigt, ob ein Wechsel der Residenz thunlich sei.

Stuttgart, 25. April. Heute sind es genau 45 Jahre, seit in Stuttgart der erste von König Wilhelm eingesezte Pferdemarkt abgehalten wurde. Könnte die Bitterung auch besser, namentlich für die vorgerücktere Jahreszeit wärmer sein, so ist die Ueberraschung uns heute doch erspart geblieben, welche den Stuttgartern der 25. April 1836 bereitete. Beim Erwachen fanden sie sich durch einen ungeheuren Schneefall, wie er den ganzen vorangegangenen Winter nicht vorhanden gewesen, in die Häuser gebannt, bis die Ausgänge und Trottoirs schneefrei gemacht waren. In den Straßen der Stadt selbst mußte erst der Bahnschlitten den allgemeinen Verkehr möglich machen. Im Uebrigen möchten wir dem heurigen Pferdemarkt den lebhaftesten Verkehr vom Jahre 1836 wünschen.

Stuttgart, 25. April. Zu Markt gebracht sind bis Montag Mittag 1200 Pferde. In Berg, Cannstatt und hier stehen in Privatstallungen gegen 700 Stück; werthvollere Pferde schlagen vor; die Käufe stehen noch vereinzelt da. 56 Lotteriepferde sind theils vorgestern angekauft worden, theils erfolgt der Ankauf heute Vormittag. Die Ausstellung in der Markthalle, welche heute Mittag durch den Besuch der Frau Herzogin Vera, K. G., beehrt worden ist, erfreut sich einer starken Frequenz. Die Lotteriekommission hat 16 Wagen angekauft.

Stuttgart, 26. April. Am 23. d. Mts. wurde der Anwalt von Ellenweiler, Gmde. Reichenberg, O. N. Bachnang, in gerichtliche Haft genommen, weil er im Verdacht steht, seine Ehefrau den Tag zuvor derart mißhandelt zu haben, daß sofort der Tod eintrat. Dieselbe war dem Trinken sehr ergeben, was zu vielfachem häuslichem Zwiste und verschiedenen Ausschreitungen des Mannes gegen die Frau Veranlassung gab.

Ludwigsburg, 25. April. Wie man hier mit großer Freude hört, werden J. K. Hoh. der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm im Laufe dieser Woche ihren hiesigen reizenden Sommerst, die Villa Marienwahl wieder beziehen. Ein Theil der Dienerschaft ist bereits angekommen.

Von Heilbronn wird unterm 24. April berichtet:

Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde Frau Seeger von hier, im Alter von 45 Jahren, welche sich zu der Beerdigung eines Verwandten nach dem nahen Pfarrdorfe Neckargartach begeben hatte, auf dem Friedhose daselbst von einem Herzschlage betroffen und sank sofort todt nieder.

Heutlingen, 23. April. Vor einigen Tagen verletzte sich hier ein Knabe beim Anfeuchten eines Briefcouverts im Munde. Die an und für sich unbedeutende Wunde verschlimmerte sich rasch; der herbeigeholte Arzt konstatarie Blutvergiftung. Glücklicherweise gelang es den unablässigen Bemühungen des Arztes und eines zweiten, welcher angeichts der drohenden Gefahr herbeigezogen worden war, den Knaben zu retten. Derselbe befindet sich auf dem Wege der Besserung, immerhin dürfte dieser nicht allein dastehende Fall zur Vorsicht beim Anfeuchten von Briefmarken oder gummirten Couverts auffordern.

Ulm, 25. April. Unsern Bahnhof passirte gestern wieder eine größere Anzahl Auswanderer, meist vom Oberlande, die in Amerika ihr Glück suchen wollen.

Crailsheim, 24. April. Im hiesigen Oberamte ist gegenwärtig wieder die Auswanderung nach Amerika in voller Blüthe; in vergangener Woche haben z. B. 31 Personen bei einem Agenten hier Afforde abgeschlossen, dieselben können jedoch vor Anfang Juni nicht abreisen, weil sämtliche Schiffsplätze bis dahin schon belegt sind. In Folge des enormen Andranges von allen Seiten haben jetzt die Schiffsahrtsgesellschaften den Ueberfahrtspreis um ca. 30 Procent erhöht.

Künzelsau, 25. April. Heute durchlelte die hiesige Stadt die Kunde von einem schweren Unglücksfall, der sich in letzter Nacht ereiget hat. Polizeidiener Vogner, 39 Jahre alt, verließ früh um 1 Uhr die Polizeiwachtstube, um die Straßenlaternen in der untern Stadt auszulöschen. Dabei scheint die von ihm bestiegene Leiter ausgeglitten und B. zuerst auf den Boden, sodann von da in den Kocher gestürzt zu sein, wo man ihn nach kurzer Zeit todt entdeckte. Vogner war ein zuverlässiger, nüchtern Mann. Die Theilnahme mit der zahlreichen Familie, die so rasch und auf so furchtbare Weise den Ernährer verloren, ist allgemein.

Fridingen, 21. April. Heute früh fanden zwei Mädchen von hier, die zum Grafen wollten, in der Nähe der Fridinger Ziegelhütte den Leichnam eines bejahrten Mannes. Nach den bei der Leiche vorgefundenen Papieren ist es laut „N. B.“ der 55 Jahre alte Andreas Eppler von Hoffingen, Oberamts Balingen. Eppler, der, wie erhoben ist, gestern Abend auf die genannte Ziegelhütte wollte, beging einen bei Nachtzeit gefährlichen, einer hohen Felsenkette entlang laufenden Fußweg. Auf der Höhe des Felsens angekommen, mag er wohl das Licht in der eine Viertelstunde entfernten Ziegelhütte gesehen haben und beim Weitergehen in der Dunkelheit von dem circa 60 Meter hohen Felsen herabgestürzt sein; dem Unglücklichen war der Schädel total zerschmettert.

Karlshöhe, 24. April. (Der Kronprinz von Schweden), der Verlobte der Prinzessin Viktoria, weilte seit 14 Tagen am großh. Hofe. Kurz vor seiner gestern erfolgten

Abreise hatte sich das Gerücht verbreitet, derselbe wolle sich nach Algier begeben, um daselbst an dem Kampfe gegen die Tunesisen Theil zu nehmen; das Schicksal des Prinzen Napoleon hat bewiesen, daß derartige Kämpfe wenig Vorbeeren aber viel Gefahr mit sich bringen. Das Gerücht bestätigte sich nicht, indem der Prinz während der Abwesenheit seines Vaters in Stockholm die Regentschaft übernehmen wird.

Wiesbaden, 24. April. Kaiser Wilhelm trifft scheinbar Vernehmen nach kommenden Freitag um 10 Uhr 10 Min. Vormittags per Extrazug hier ein.

München, 26. April. Der Kommandirende des ersten Armeekorps, General der Infanterie Frhr. v. d. Tann, ist heute früh zu Meran gestorben.

Braunschweig, 23. April. Zur Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums des Herzogs werden folgende Fürstlichkeiten hier erwartet: der König und Prinz Georg von Sachsen, die Prinzen Friedrich Karl, Friedrich Leopold und Albrecht von Preußen, Prinz August von Württemberg, Prinz Alexander von Hessen, Prinz Moritz von Sachsen-Meiningen, Herzog Karl Theodor von Bayern, Fürst Adolf und Erbprinz Georg zu Schaumburg-Lippe, sowie der Herzog von Cambridge. Ferner werden aus Berlin diejenigen Botschafter und Gesandten, welche zugleich in Braunschweig beglaubigt sind, und mehrere außerordentliche Botschafter deutscher Höfe hier eintreffen. — Der Landtag hat in seiner vertraulichen Sitzung die von dem Landtagspräsidenten an den Herzog zu richtende Ansprache festgesetzt.

Berlin, 22. April. Die Herstellung Sr. Maj. des Kaisers und Königs von dem seit voriger Woche eingetretenen Erkältungszustande ist zwar in ungestörtem Fortgange geblieben, jedoch haben Se. Majestät die sonst regelmäßigen Spazierfahrten wegen des eingetretenen rauhen Wetters noch nicht wieder aufgenommen.

Berlin, 23. April. Die Kaiserin begibt sich am nächsten Mittwoch nach Baden-Baden, um dort ihren Frühlingsaufenthalt zu nehmen. Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden soll gleichfalls im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Heute hat der Kaiser seine regelmäßigen Spazierfahrten wieder aufgenommen.

Berlin, 23. April. Die Nachricht, daß S. M. der Kaiser nach Braunschweig reisen werde, um persönlich Sr. Hoh. dem Herzoge von Braunschweig zu dessen Regierungsjubiläum seine Glückwünsche darzubringen, dürfte sich als unbegründet erweisen. Der Kaiser wird wahrscheinlich die hiesige Residenz nicht vor dem 27. d. M. verlassen, wo Se. Maj. sich nach dem Rath der Aerzte nach Wiesbaden begeben soll.

Berlin, 26. April. Die Reichstagsabgeordneten Below, Uhden und Löwe (Bodum) brachten einen Antrag auf Abänderung des Braugesetzes ein, wonach alles zur Bier- und Essigbereitung bestimmte Malz einer Steuer von 2 M pro Centner unterliegt und unter Malz alles künstlich zum Keimen gebrachte Getreide zu verstehen ist. Die Verwendung von Malzjurrogaten zur Bierbereitung soll mit einer Geldstrafe bis zu 1000 M und Confiszierung geahndet werden.

Berlin, 26. April. Die neueste Proklamation des revolutionären Exekutivcomite's an den Zaren beginnt: Für den Unmündigen (Nysstow) der Mündige (Zar), für das gemordete Weib (Perowskaja) Dein Weib. Auge um Auge, Zahn um Zahn. — Der armenische Erzbischof Eznigur wurde auf Befehl der Pforte verhaftet und trotz des protestirenden Patriarchales während des Osterfestes nach Konstantinopel transportirt.

Ausland.

Wien, 22. April. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Ueskup hat Derwisch Pascha durch das gestrige siegreiche Gefecht gegen die albanesischen Waschibozuks, welches bei Verisowicz stattfand, die Herrschaft über die Bahnlinie Mitrowiza-Salonichi sichergestellt. Verisowicz ist die dritte Station von Ueskup gegen Mitrowiza zu und zugleich der höchstgelegene Punkt der Linie Ueskup-Mitrowiza. Es ist dieselbe Station, von welcher aus der Marschall Mehemed Ali Pascha in das Innere des Landes drang, um in Djakowa sein verhängnißvolles Ende zu finden. Derwisch Pascha

verfügte über 10,000 Mann mit einigen Geschützen, unter ihm befehligten Osman Pascha, Mustafa Pascha und Ibrahim Pascha. — Die Truppen Derwischs sind meist Araber, durchwegs prächtige Burche und gut diszipliniert. Derwisch hat einen Aufruf erlassen, worin er erklärt, alle Aufständische versuche niederzuwerfen zu wollen, dagegen im Namen des Sultans Reformen verspricht. Er beschwört die Albanesen, zu ihrer Pflicht zurückzukehren.

Cannes, 23. April. Heute hatte der Kaiserlich Deutsche Vizekonsul Schneider von San Remo die Ehre, von Ihren königlichen Majestäten empfangen und zur Tafel gezogen zu werden.

Paris, 23. April. Die Münzkonferenz wird nach der jetzt vorliegenden Haltung der ausschlaggebenden Mächte als vollständig aussichtslos betrachtet und dürfte in kürzester Frist verlagert oder geschlossen werden.

Rom, 26. April. Der Papst empfing den außerordentlichen russischen Botschafter v. Dubril und überreichte demselben den Christus-Orden.

Petersburg, 23. April. Der Kaiser hat an den Reichskanzler Fürsten Gortschakoff ein sehr huldvolles Schreiben gerichtet, um denselben zu seinem 25jährigen Ministerjubiläum zu beglückwünschen. Am 27. April 1856 übernahm der Fürst die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Fortdauernd verlautet hier mit großer Bestimmtheit, daß Fürst Gortschakoff, welcher bekanntlich wegen seines leidenden Gesundheitszustandes schon längere Zeit beurlaubt ist, binnen Kurzem förmlich seinen Posten aufgeben und in den Ruhestand treten werde.

Madrid, 25. April. Eine amtliche Depesche aus Manilla vom 24. April meldet: Der Sohn und Nachfolger des verstorbenen Sultans vom Sulu-Archipel erkannte die „Oberhoheit Spaniens“ und die bestehende Vertretung an und verpflichtete sich, jeden „Aufstand gegen Spanien“ zu ahnden.

Petersburg, 25. April. Aus Gatschina ist hier eine Nachricht eingetroffen, die ein ernstliches Unwohlsein der Kaiserin signalisirt. Die Kaiserin ist seit dem Attentat gemein nervös und hat sehr viel in Folge hysterischer Anfälle zu leiden, die wegen des Zustandes, in dem sie sich befindet, große Besorgnisse erregen. Nun hat sie sich sehr eifrig der Begnadigung der Angeklagten angenommen. Der Kaiser gab ihr keine direkte Antwort und vertröstete sie auf später. Die Kaiserin erfuhr, daß die Begnadigung nicht genehmigt worden sei erst dann, als das Urtheil bereits vollzogen war. Sie verfiel abermals in heftige Krämpfe, und man spricht davon, daß eine Frühgeburt eingetreten, und daß die Kaiserin in Folge dessen sehr heftig erkrankt sei. Der Kaiser soll untröstlich sein und sich von den Arbeiten so viel als möglich zurückgezogen haben. Authentisches ist hierüber um so schwerer zu erfahren, als der Verkehr zwischen Gatschina und Petersburg ein äußerst beschränkter ist.

Athen, 23. April. Die Antwort der griechischen Regierung wird als den Intentionen der Großmächte entsprechend bezeichnet.

Athen, 23. April. Bezüglich der Räumung der von der Türkei an Griechenland abzutretenden Gebietstheile haben die Botschafter in Konstantinopel nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ von dort das Folgende beschlossen: 1) eine europäische Kommission wird beauftragt, successive die abgetretenen Distrikte zu überliefern; 2) ein Tag oder eine bestimmte Stunde wird für die Räumung jeder Lokalität anberaumt. Alsdann nimmt die Kommission Besitz von dem Gebiete und die hellenischen Truppen marschiren kurz darauf ein. — Demselben Blatte zufolge ist die Aktionspartei in Athen auf das Höchste unzufrieden mit König Georg, der sich von den Rathschlägen der europäischen Herrscher abhängig gezeigt habe.

Athen, 26. April. In ihrer Antwort auf die letzte Note der Mächte motivirt die Regierung ihre bisherige Haltung durch die überaus schwierige Situation, in welcher Griechenland sich befindet; sie weist auf die ungeheuren Lasten, welche die Kriegszustände dem Lande auferlegten, und auf die erregte Stimmung der Bevölkerung hin und betont schließlich noch einmal die Nothwendigkeit einer schnellen und loyalen Durchführung der in Konstantinopel gefaßten Beschlüsse.

Der Centaur.

Ein Lebensbild aus dem modernen Berlin.

Marie Giese.

(Fortsetzung.)

Glänzend und rein stand der Mond über dem dunkeln Gewimmel der Bäume zu ihren Füßen. Hochragende Tannen und lustige Kiefer hoben sich über allen andern empor. Ihr feingezeichnetes Gezweig setzte sich in aller Zartheit und Schärfe von dem hellstimmernden Himmel ab; tief und voll fiel der Schatten dichter Lindenkronen auf den Rasen und die schmalen Schlangelinien der Kiesgänge. Die hellen Flocken, welche über geheimnißvollen Boskets schwebten, mußten weiße oder gelbe Rosen sein, und am Bitter, das den marmorgetäfelten, kleinen Hof von dem Garten trennte, umschlang ein Heer von blaffen, süßduftenden Winden Taxusgebüsch und Lebensbaum. Nur wie ein dumpfes, weit entferntes Echo drang das Geräusch der Stadt in dieses Friedensreich. Dann und wann ging ein leiser Windzug durch den Garten, gleich einem Seufzer der Nacht; es regte sich hier ein Zweig, dort ein blütenschwerer Strauch; ein Rosenkätzchen löste sich und ließ tausend matte Blätter in das thaufeuchte Gras rieseln. Wieder ein Luftzug, und ein köstliches Duftwölkchen stieg zum Altan auf, der Athem des träumenden Jasmins und der Lilien.

„Selbst noch im Schlafe wollen sie uns erfreuen!“ sprach lächelnd das junge Mädchen und beugte sich über die Brüstung, als wollte sie für die Spende des Wohlgeruchs danken. Ihre Stimme klang sanft und leise, wie die einer Mutter, welche sich fürchtet, die Ruhe ihrer schlummernden Kinder zu stören.

Ueber dem Mittelpunkt des Hofes breitete ein schattiger Baum seine Krone aus. „Als wir hieher kamen, kränkelte er; ich habe ihn gepflegt und gesund gemacht,“ begann sie, da der Gast, anstatt etwas zu erwidern, sich damit begnügte, ihr feingeschnittenes, blaßes Gesicht zu betrachten.

„Ein beneidenswerther, ein glücklicher Kranker!“ sprach er endlich gedankenvoll.

„Und ein dankbarer! Es gibt auf Erden nichts so Erkennliches, wie Blumen und Bäume. Alle Mühe, die sie uns machen, zahlen sie mit reicher Großmuth zurück.“

„Mir dünkt, sie verlangen im Gegentheil viel, um fortzukommen. Luft, Wärme, Licht, Regen, Thau! Alle erdenklichen Bedürfnisse wollen sie befriedigt wissen, ehe sie sich entschließen zu gedeihen.“

„O nein, Sie thun ihnen Unrecht. Das Alles gibt ihnen der Schöpfer aus eigener Hand; von uns Menschen verlangen sie nur ein wenig Sorgfalt und Liebe, ohne die kein Wesen in der Welt gedeihen kann.“

„Und Ihre Liebesblumen? vielleicht sind es auch die meinen! Es können wohl nur die Rosen sein, die Blumen der Dichter.“

„Nein, wenn nicht die weißen. Meine Lieblinge sind die weißen Blumen unter dem ganzen Geschlecht, die blöden, unschuldigen, zarten. Schneeglöckchen erinnern an kleine, blasse Kinder, denen es auf Erden hart ergeht, weiße Anemonen an junge Mädchen, die der Tod mit seinem Finger berührt hat, Nymphaen sind solche, denen es im Getümmel der Welt nicht wohl ist, und welche die Einsamkeit suchen, — doch —“ sie stockte und sah schüchtern zu der hohen Gestalt auf, die, den Arm auf den Altan gestützt, halb überlegen, halb bewundernd auf sie niederblickte. Aus den lebensvollen Augen dämmerte es herauf wie dunkles Erinnerung an selbige Stunden der verflungenen Jugendzeit mit ihrem Glanzen, den das Gaukelbild des Weltlebens zerstört, und ihrer Treue, die an der Klippe der Täuschung zerfchelt war. — Er wollte etwas erwidern, als der Vater auf den Altan trat. Die Mutter wollte zur Ruhe gehen und bedürfte ihrer, sprach er zur Alma. Sie kehrte zögernd in den Saal zurück, und als der Fremde ihr naheite und zum Abschied die Hand reichte, durchrieselte sie bei dem Druck desselben ein fremder Schauer, und mit unbewußtem Zögern entzog sie ihm langsam ihre Rechte. Er sah und fühlte Alles, was in ihr vorging. Unter dem Rosenflor in aller Herren Länder hatte er die leisesten Schwingungen auf den Saiten der Liebesharfe studirt.

Das Hausmädchen aus der Provinz.

Am Tage nach dem Aufruhr, der wirklich mit nächtlichem Fenstereinwerfen bei Madame Benoiton geendet hatte, erschien eine neue Kundin im Laden des Krämers. Ein jauberes, dralles, obgleich nicht mehr in der ersten Jugendblüthe stehendes Dienstmädchen, deren derbe Kleidung und treuherziges Wesen an ihren ländlichen Ursprung erinnerten.

Auf Kasemann's Frage: „Was steht zu Befehl, liebes Fräulein?“ erwiderte schnippisch und noch mehr verlegen das Mädchen, daß sie kein Fräulein, sondern Professors Hausmädchen aus Thüringen sei, und daß ihre junge Herrschaft wünsche, ihre Waaren von heute an von Herrn Kasemann zu beziehen.

Der blasse, erfroren aussehende Lehrling ließ vor Erstaunen eine Düte mit Pfefferkörnern zu Boden fallen, was ihm einen gereizten Blick seines Prinzipals zuzog.

„Also nicht „Fräulein!“ wiederholte er innerlich. Sachte legte er die Körner zusammen und lauschte dabei mit halbgeöffnetem Munde folgender Unterredung.

„Aber wie soll ich Sie denn eigentlich nennen, liebes —“ hier räusperte sich Kasemann und brach mit verbindlichem Lächeln ab.

„Ich heiße Ernestine Müller und wir wohnen in Nummer Drei mit dem großen Garten hinterm Hause.“

„Also Tintchen! ein hübscher Name; gerade so hübsch wie Sie selber, Tintchen. In Luckenwalde —“

„Nennen Sie mich nur schlechtweg Ernestine, und hier ist mein Zettel. Zwei Pfund Meiz, drei Pfund Zucker.“

Der Lehrling ließ mit einer bei ihm ungewöhnlichen Eile Besen und Schaufel im Stich und eilte an den Ladentisch, um die geforderten Sachen abzuwiegen.

„Ich dachte, daß ich selber hier stände, um das Fräulein — das heißt, um Tint — Ernestine Müller aufzuwarten,“ sprach Kasemann, indem er mit dem Daumen seiner linken Hand nach dem geöffneten Schubfach mit Pfeffer deutete.

„Ein nettes, kleines Verzeichnissbuch! Zitronen? Es freut mich, Ihnen diesen Artikel in besonderer Güte offeriren zu können. Sie finden hier Alles, was zur derben und feinen Küche gehört; dafür bin ich Willibald Kasemann. In Luckenwalde versorgte ich die ersten Hotels mit Waaren.“

„Das Dütenmachen haben Sie wirklich heraus,“ bemerkte Ernestine, während sie die Sachen mit befriedigter Miene in ihren Hentfelforb packte. „So; wir bezahlen gleich haar, Herr Kasemann. Nehmen Sie dieß Zweihalerstück. Sieben Groschen und vier Pfennige bekomme ich heraus.“

„So ist es,“ versetzte Kasemann. „Wie schnell Sie rechnen können, liebes Tintchen —“

„Ernestine, Herr Kasemann,“ verbesserte sie in höflichem, aber bestimmtem Tone.

„Verzeihen Sie, es ist wirklich nicht böse gemeint; es wird mir ordentlich schwer — das heißt, ich vergesse immer wieder — was ist gefällig? ach so!“

Der Lehrling hatte seinen Meister sachte mit dem Ellenbogen angestoßen und hielt ihm eine flache hölzerne Schachtel hin. „Vergessen Sie nicht das Zugeben, Herr Kasemann's machte über nen Thaler,“ flüsterte er ihm zu.

„Nichts da!“ lautete die überlegene Antwort des Krämers, während er auf sein Fach seines großen Ladenschrankes zuzug, das die Aufschrift „Parfüm“ trug. „Einen Augenblick, Ernestinchen,“ lispelte Kasemann, „Ihnen kann man doch nur was Feines anbieten. Hier! und so oft Sie sich damit waschen, gedenken Sie freundlichst des bescheidenen Gebers.“

„Für die Seife danke ich Ihnen bestens; ich bin ne große Freundin davon. Guten Abend.“

Mit diesen Worten entierrete sie sich eifertig, wie sie gekommen war. Kasemann trat in die Kellerthür und blickte ihr nach. Mit hurtigem Schritt und ohne nach links oder rechts zu sehen, noch viel weniger sich zu den übrigen Dienstmädchen zu gesellen, die zu Zweien oder auch in größeren Gruppen schwachend auf dem Trottoir standen, suchte sie ihren Weg nach Nummer Drei. Das dunkelblaue, mit weißen Punkten überläderte Kesselfleid und das kleine, gelbe Knäpftuch von Battist kleideten Tintchen allerliebste, dachte Kasemann, und nun gar das braune, bescheidene Böpfchen um den schwarzen Hornkamm!

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachungen.

Lorch.

Verkauf eines Wirthschafts-Anwesens.



Aus der Conkursmasse des **Friedrich Groß**, Harmonie-
wirths hier, kommt die vorhandene Liegenschaft
am **Montag den 2. Mai**
Vormittags **10 Uhr**

auf hiesigem Rathhaus aus freier Hand zur öffentlichen Versteigerung.
Dieselbe besteht aus
einem Wirthschafts-Gebäude, dem Gasthaus zur Harmonie mit dngl.
Gerechtigkeit, nebst Stallung, Scheuer und Gemüsegarten, sowie
2 ha. 50 a. Wiesen zc.

Die Gebäulichkeiten wurden erst vor 20 Jahren neu gebaut, sind durchaus
solid aufgeführt und ganz zweckmäßig eingerichtet.

Das vorhandene Wirthschafts-Mobiliar wird mit in den Kauf gegeben.

Kaufsliebhaber — auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen
— werden zu dieser Versteigerung eingeladen.

Wegen etwa weiter gewünschter Aufschlüsse wolle man sich an den Unterzeichneten
wenden.

Den 16. April 1881.

Conkurs-Verwalter:
Amts-Notar **Arnodel**.

**Umtausch der 4¹/₂ %igen auf Gulden lautenden
Kön. Württ. Staats-Obligationen.**

Auf Grund des Ausschreibens der Kön. Württ. Finanz-Verwaltung mache
ich hiedurch nach besonders bekannt, daß ich von der Württemb. Vereinsbank in
Stuttgart beauftragt bin, den Umtausch der oben erwähnten Obligationen gegen
4 % Mark Obligationen à 99 % Kostenfrei zu besorgen. Die Stücke können von
jetzt ab bis zum 7. Mai bei mir eingeliefert werden.

Welzheim den 11. April 1881.

Heinr. Chr. Bilfinger.



Für die **Blaubeurer Bleiche**,
schon längst anerkannt als vorzüglich, übernehme Bleichgegenstände.
Max Lohff, Welzheim.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach **BALTIMORE**

Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets

nach dem Westen **BREMEN** nach **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten

Joh^s. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.
Carl Veil in Schorndorf.

Bei Anzeigen

wie Geschäfts-, Grundstücks-An- und Verkäufen, Stellen-Angeboten und Gesuchen, sowie in
den sonstigen vielen Fällen, wo Inserenten Bedenken tragen, ihren Namen in den Zeitungen
zu nennen, nehmen Offerten von Reflectanten an ihrer Stelle wir entgegen und stellen ihnen
solche am Tage des Eingangs uneröffnet zu. — Auf Grund langjähriger und vielseitiger
Erfahrungen ertheilen wir Rath bei Abfassung von Anzeigen und der Wahl geeigneter
Blätter. — Verschwiegenheit streng beobachtet.

HAASENSTEIN & VOGLER,

Annoucen-Expedition,

Stuttgart, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München u. a. O.

Wohnt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim.

Revier Lorch.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 3. Mai, von



Nachmittag 2 Uhr
an im „Hirsch in
Pfahlbronn“ aus
Sandhalde und
Pfahlbronner-
wald:

Ein: 1 eichene Brügel, 1 buchene
Scheiter, 8 dto. Brügel, 113 tan-
nene Scheiter, 74 dto. Brügel, 63
dto. Anschuß.

Revier Murrhardt.

Reisig-Verkauf.

Am Freitag, den 29. ds. Mts., Vor-
mittags 10 Uhr, bei Wirth **Eindauer**
in **Kaisersbach**, aus Bruch, Abth. 1
und 2, das zu

210 birchene und 1325 tannene
Wellen geschäfte Reisig.

Murrhardt, den 23. April 1881.

K. Revieramt.

Welzheim.

Für die rühmlichst bekannte
Uracher Bleiche

nimmt stets Bleichgegenstände an
G. Weller.

Nach Hilfe suchend,

durchleht mancher Kranke die Be-
reitungen, sich fragend, welcher der vielen
Heilmittel-Annoncen man man ver-
trauen? Diese oder jene Anzeige im-
ponirt durch ihre Größe; er wählt und
wohl in den meisten Fällen das —
Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen
vermeiden und sein Geld nicht unnütz
ausgeben will, dem raten wir, sich
von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-
zig die Broschüre „Grais-Kingua“
kommen zu lassen, denn in diesem
Schriftchen werden die bewährtesten
Heilmittel ausführlich und sachgemäß
besprochen, so daß jeder Kranke in
einer Minute wissen und das Beste für
sich anschaffen kann. Die obige, be-
reits in 450 Auflage erschienene
Broschüre wird gratis und franco versandt,
es entstehen also dem Befehler weiter keine
Kosten, als 5 Hg. für seine Postkarte.

Theater in Welzheim
im Gasthof zum „Lamm“.
Freitag, den 29. April 1881.

Deborah

oder
Christ und Jüdin.

Volksschauspiel in 4 Akten v. Mosenthal.

Deborah, dieses Prachtwerk dramati-
scher Dichtung, das jedts weibliche Herz
höher schlagen macht, habe ich gewählt,
meine besondere Dankbarkeit der ge-
ehrten Einwohnerschaft Welzheims auszu-
drücken für die freundliche Theilnahme,
die Sie uns bisher angezeihen ließen,
und werde ich dasselbe würdig ins Szene
gehen lassen.

Ergebenst ladet ein

Die Direction.